

Traditionspflege in der Bundeswehr – Fallschirmjäger gedenken Opfern des Illerunglücks

Nach einer Schießübung durchquerten am 3. Juni 1957 Soldaten des Luftlandejägersbataillons 19 die Iller. Diese floss an diesem Tag mit einer starken Strömung. Der Strom erfasste bei der Durchquerung 15 Rekruten und nahm ihnen in der Folge das Leben. Erst Wochen später konnten die letzten Toten geborgen werden. An dieses tragische Unglück der Bundeswehrgeschichte wird mit diesem Gedenken jährlich erneut erinnert.



*Zum Gedenken erschienen pandemiebedingt nur wenige Fallschirmjäger.
(Foto: © Bundeswehr / Tim Reinhold)*

Das Illerunglück jährte sich 2021 zum 64. Male und gibt erneut Anlass zum Gedenken und zur Erinnerung. Obwohl die Geschehnisse bereits mehr als sechs Jahrzehnte zurückliegen, ist das Ereignis in der Iller noch immer eines der tragischsten Unglücke der Bundeswehrgeschichte, wenn nicht das tragischste. Sein abschreckendes Beispiel ist bis heute fester Gegenstand im Wehrkunde- und Wehrrechtsunterricht des Führernachwuchses in der Bundeswehr und verdeutlicht den Umgang mit Befehl und Gehorsam.

Gründung des Soldatenhilfswerks e.V. als Folge des Illerunglücks

„Das Soldatenhilfswerk lässt niemanden im Stich. Es unterstützt bei seelischen, aber auch finanziellen Notlagen stets die Soldatinnen und Soldaten. Es ist sehr wichtig, dass die Bundeswehr diese Strukturen aufbaut und im Sinne der ständigen Unterstützung aufrechterhält“ bekräftigte der stellvertretende Leiter der Luftlande- und Lufttransportschule, Oberstleutnant Maximilian Linder, an diesem Tag. Um den Hinterbliebenen der toten Soldaten des Illerunglücks helfen und unterstützen zu können, wurde seinerzeit das Soldatenhilfswerk gegründet. Es unterstützt bis heute in eindrucksvoller Weise in Not geratene Soldatinnen und Soldaten sowie deren Angehörige.

Gedenken in der Pandemie

Zu Beginn der Planungen des diesjährigen Illergedenkens befand sich die Infektionsrate der Corona-Pandemie in Deutschland auf einem Rekordhoch. Auch deshalb mussten die Fallschirmjäger aus Altenstadt das Gedenken 2021 hinsichtlich des Infektionsschutzes auf ein kleinstmögliches Maß reduzieren. Aus diesem Grund wurden keine externen Gäste eingeladen. Mit niedergelegten Kränzen und einer Schweigeminute gedachten die Anwesenden der verstorbenen Soldaten und deren Hinterbliebenen. Zum Schutze aller *Teilnehmenden* trugen die Soldaten diesjährig auch an der frischen Luft eine FFP2-Maske.



*Der 2. Bürgermeister der Stadt Kempten, Herr Klaus Knoll, der Geschäftsführer des Soldatenhilfswerks, Oberstlt a.D. Hans-Joachim Dostert und der Stv. Leiter der Luftlande- und Lufttransportschule, Oberstlt Maximilian Linder (v.l.n.r) im Gedenken an die Opfer der Katastrophe.
(Foto: © Bundeswehr / Tim Reinhold)*

Selbst die Überlebenden des Unglücks wurden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Risikogruppe gebeten, der Trauerfeier fernzubleiben. Sie erhielten jedoch einen Brief des Generalinspektors der Bundeswehr, General Eberhard Zorn, der gleichzeitig Vorsitzender des Soldatenhilfswerks e.V. ist. Seine Anteilnahme und seine erneute Erinnerung an die Bundeswehr, die Tragik dieses Unglücks niemals zu vergessen, sind ein wichtiges Signal für die Überlebenden und Hinterbliebenen der verstorbenen Soldaten vom 3. Juni 1957.

Autor: Tim Reinhold